

Heimatspflege in Franken



Nr. 2

1987

Denkmalprämierung 1986 des Bezirks Mittelfranken

Im September und Oktober 1986 führte der Bezirk Mittelfranken seine traditionelle Prämierung instandgesetzter Baudenkmäler in Bad Windsheim und in Pappenheim durch. Es war die achte Veranstaltung dieser Art innerhalb der letzten 10 Jahre, die 1976 erstmals vom Bezirksheimatpfleger Dr. Ernst Eichhorn durchgeführt wurde.

Die von den Stadt- und Kreisheimatpflegern sowie den unteren Denkmalschutzbehörden gemeldeten Objekte werden alljährlich vom Bezirksheimatpfleger und seinen Mitarbeitern fotografiert und einer Jury vorgelegt, die aus dem Bezirkstagspräsidenten, Vertretern des Kulturausschusses, der Verwaltung, der Regierung des Landesamtes für Denkmalpflege und dem Bezirksheimatpfleger besteht.

1986 waren es ca. 210 Objekte, aus denen das Preisrichterkollegium 125 ausgewählt hat, unabhängig davon, ob ein Bezirkszuschuß gewährt wurde.

Zweck der Veranstaltung ist die Förderung des Denkmalbewußtseins, des regionalen Geschichts- und Kulturbezugs in der Bevölkerung. Die vorgestellten Objekte und Restaurierungsmaßnahmen sind Vorbilder, von denen Impulse für andere Eigentümer erwartet werden, zur Bereicherung der Individualität der Kulturlandschaft des heimatischen fränkischen Raumes.

In großformatigen Farbbildern waren die prämierten Baudenkmäler im Kurheim

Augustinum Bad Windsheim und im Foyer des Rathauses zu Pappenheim 14 Tage lang im Rahmen einer Ausstellung zu sehen. Den Eigentümern der Baudenkmäler wurde vom Bezirkstagspräsidenten, Herrn Georg Holzbauer, eine Urkunde mit folgendem Text überreicht:

„... hat wertvolles Kulturgut in unserem Raum erhalten und sich dadurch um die Heimat verdient gemacht.“

Der Bezirk bezeugt so seinen Respekt über die Eigeninitiative der Besitzer von Baudenkmälern, deren Zahl von Jahr zu Jahr steigt, wie Bezirkstagspräsident Holzbauer vermerken konnte. Wiederum wurden der ganze Reichtum Mittelfrankens an kulturgeschichtlichen Denkmälern offenbar.

Denn die Vorführung der Objekte im Lichtbild durch Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner wurde zu einem Streifzug durch die Geschichtslandschaften der Region. Historische Erläuterungen dienten der Aufhellung des territorialen, kirchlichen und sozialen Umfeldes. Es würde zu weit führen, hier auch nur die wichtigsten Geschichtsdenkmäler aufzuzählen. Die Bilder zeugten vom Respekt vor dem Ererbten. Baudenkmäler ganz unterschiedlicher Art aus territorialgeschichtlichen, kirchengeschichtlichen, urbanen und dörflichen Kulturbereichen, den um die Jahrhundertwende interessanten großstädti-

sehen Wohnbauten wie auch zahlreicher Denkmäler der Industriekultur. Die gepflegte Vielfalt Mittelfrankens vom Knoblauchland bis ins Altmühltal, vom neuen Feuchter Zeidlermuseum bis zu Rothenburger Stadtbrunnen und Dinkelsbühler Bürgerhäusern war mit allen ihren Reizen vertreten.

Kreisheimatpfleger Seidling urteilte im "Schwabacher Tagblatt" vom 10. 10. 1986:

Wer in dieser Region meint, ihr müsse erst zu kultureller Identität verholten werden, hat hier nie ein Daheim gefunden . . . Kenner wissen, daß Heimat- und Denkmalpflege speziell im Bezirk Mittelfranken seit vielen Jahren kulturpolitisch ausgezeichnet begleitet werden und daß durch anerkanntenswerte konkrete Leistungen nie die Gefahr bestand, in die Idylle der Heimattümelei abzugleiten . . . Der Bezirk ermunterte auch diesmal dazu.

Burg Abenberg, ein "Haus der Fränkischen Geschichte"?

Auf dem Zweckverband *Burg Abenberg*, der aus dem Bezirk Mittelfranken, dem Landkreis Roth und der Stadt Abenberg besteht, kommen nach derzeitigen Schätzungen für die Sanierung der Burg Kosten von etwa 10 Mio DM zu. Der Zweckverband will es bei der Sanierung der Bausubstanz nicht bewenden lassen, sondern das Bauwerk anschließend einer sinnvollen Nutzung zuführen. Zu diesem Zweck wurde eine Arbeitsgemeinschaft *Nutzung Burg Abenberg* ins Leben gerufen, an der Vertreter aller drei Gebietskörperschaften unter Vorsitz von Bürgermeister Walter beteiligt waren. Die Arbeitsgruppe hat die Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes abgeschlossen, das der Zweckverbandssitzung am 5. 12. 1986 vorgelegt wurde.

Demnach ist für die Burg Abenberg eine kleine Tagungsstätte vorgesehen, die vornehmlich kulturellen Veranstaltungen dienen soll und der ein Gaststättenbetrieb angeschlossen wird. Ein Tagungsraum mit 50 bis 70 Plätzen dürfte realisierbar sein. Schwieriger wird sich sicherlich der Neubau eines Gästehauses mit 25 Betten im Bereich des ehemaligen Ganerbenhauses in Zusammenhang mit dem östlich davon im 19. Jahrhundert errichteten Schottenturm einfügen lassen. Der ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert stammende Aussichtsturm erhält keine Nutzungsänderung, während in der wohl der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts angehörenden Scheune auf dem Burghof das *Abenberger Klöppelmuseum* und die *heimatkundliche Sammlung der Stadt Abenberg* untergebracht werden sollen. Der

schon im Parzival des Wolfram von Eschenbach erwähnte Turnieranger ist für jugendliche Aktivitäten vorgesehen, sofern dieser denkmalpflegerisch sensible Bereich es zuläßt. Unverändert bleibt der Wohnbau des 15. Jahrhunderts. Unter Zustimmung der Arbeitsgemeinschaft wurde vom Bezirksheimatpfleger ein

"Haus der (mittel)fränkischen Geschichte"

vorgeschlagen, ähnlich dem beabsichtigten, aber ebenfalls noch nicht konzipierten "Schwäbischen Geschichtshaus" in Augsburg. Ausgangspunkt der Überlegungen war die Erfahrung, daß in den mittelfränkischen Heimatvereinen zwar große ortsgeschichtliche Detailkenntnis, im breiten Publikum aber wenig regionales Geschichtsbewußtsein vorhanden ist. Andererseits ist ein erhöhtes Bedürfnis nach regionaler, d. h. fränkischer Identität unverkennbar, wie sie in allen volkskundlich ausgerichteten Bereichen der Heimatpflege erfahrbar ist: Freilandmuseum, Volksmusik, Trachten. Da die Vermittlung von Geschichtskennntnis und Geschichtsbewußtsein notwendiger und integraler Bestandteil der Heimatpflege ist, drängt sich der Gedanke dieser Nutzungsart der Burg zur Veranschaulichung und Darstellung der Geschichtsregion geradezu auf. Gerade die Burg Abenberg erscheint dafür in besonderer Weise geeignet, da sie in ihren Ursprüngen in die Zeit des fränkischen Königreiches zurückweist und mit der Erbschaft der Nürnberger Burgrafen und ihres Ver-